

des Buchstabens — wie es als Sammlung zustande gekommen ist, wissen wir jetzt; Marcion hat den Grund gelegt —, sondern weil sich eine bessere Urkundensammlung für die Bestimmung dessen, was christlich ist, nicht schaffen läßt. Zu diesem Kanon darf das AT nicht gestellt werden; denn was christlich ist, kann man aus ihm nicht ersehen. Die beiden anderen Einwendungen aber, man müsse dem AT die alte Stellung und Schätzung belassen, weil Jesus es als heilige Schrift anerkannt habe und weil es die große Urkunde für die Vorgeschichte des Christentums sei, dürfen auch nicht ins Gewicht fallen; denn Jesus selbst hat in seinem feierlichsten Wort seinen Jüngern gesagt, daß fortan alle Gotteserkenntnis durch ihn gehe, und der wissenschaftliche Gesichtspunkt, die Urkunden der Vorgeschichte des Christentums mit seinen eigenen auf einer Fläche zu verbinden, ist kein religiöser, sondern ein profaner.

So steht die Frage des AT, die M. einst gestellt und entschieden hat, heute noch fordernd vor der evangelischen Christenheit. Die übrige Christenheit muß sie überhören; denn sie ist außerstande, die richtige Antwort zu geben, der Protestantismus aber kann es und kann es um so mehr, als das schreckliche Dilemma, unter welchem M. einst gestanden, längst weggeräumt ist. Er mußte das AT als ein falsches, widergöttliches Buch verwerfen, um das Evangelium rein behalten zu können; von „verwerfen“ ist aber heute nicht die Rede, vielmehr wird dieses Buch erst dann in seiner Eigenart und Bedeutung (die Propheten) allüberall gewürdigt und geschätzt werden, wenn ihm die kanonische Autorität, die ihm nicht gebührt, entzogen ist¹.

2. Das Evangelium vom fremden Gott und der Panchristismus.

Die Schriften sind ihrem Wortsinn nach zu verstehen; alle Allegoristik ist zu verbannen — das Evangelium steht auf sich

¹ Ich protestiere hiermit dagegen, daß meine Ausführungen mit denen von Friedrich Delitzsch („Die große Täuschung“) zusammengestellt werden, wie dies mehrfach geschehen ist; diese sind vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ebenso rückständig wie vom religiösen verwerflich.